

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letztem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Plauderflüschchen“

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.— Mk. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: die einspaltige Zeile 40 Pfennig, die zweispaltige 1.50 Mk. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Ertel in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 105

Dienstag, den 31. August 1920

71. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Verordnung

der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission betr. das Flaggen.

Da es Sache der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission ist, den Unterhalt, die Sicherheit und die Bewahrung der Befestigungsanlagen, und insbesonderen die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu gewährleisten, verordnet die Hohe Kommission:

Artikel 1.

Es ist verboten, auf öffentlichen oder privaten Gebäuden oder an öffentlichen Orten irgendwelche Nationalflaggen oder sonstige Flaggen sowie irgendwelche Nationalfarben oder sonstige Farben zu hissen, sofern dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission hiervon nicht vorher Anzeige erstattet worden ist.

Diese Anzeige hat schriftlich zu erfolgen, muß unterzeichnet sein, und dem Kreisdelegierten mindestens 48 Stunden vor dem Zeitpunkt zugehen, der für das Hiszen in Aussicht genommen ist.

Bei Gesamtkommunungen ist die Anzeige durch die deutschen örtlichen Behörden oder durch die Veranstalter der Kundgebung zu erstatten.

Artikel 2.

Wenn der Kreisdelegierte der Hohen Kommission der Ansicht ist, daß die Befestigung die öffentliche Ordnung oder die Sicherheit der Befestigungsanlagen gefährden könnte, so kann er sie untersagen oder Vorschriften über ihre Art und Weise erlassen.

In diesem Falle hat der Delegierte der Hohen Kommission seine Entscheidung denjenigen, die die Anzeige erhalten haben und den deutschen öffentlichen Behörden mitteilen, sowie die Hohe Kommission und die örtlichen Militärbehörden hiervon zu unterrichten.

Artikel 3.

Die Fahrzeuge, die auf den Schiffsahrtswegen verkehren, müssen ihre Nationalflagge und die sonstigen durch die Vorschriften über die Schiffsahrt zugelassenen Flaggen ohne vorherige Genehmigung hissen.

Artikel 4.

Die Vorschriften der vorstehenden Verordnung gelten nicht für die alliierten und assoziierten Behörden, sowie für die Konsularbehörden anderer Nationen.

Artikel 5.

Die vorstehende Verordnung tritt am 5. August 1920 in Kraft.

Köln, den 22. Juli 1920.

Hohe Interalliierte Kommission.

Der Regierungspräsident.
Dr. 1. 16. 8. 2034.

Hierdurch wird erneut auf die bei der hiesigen Regierung stehende Bezirksberatungsstelle für Kriegerverwundung und Kriegerverwundetenfürsorge aufmerksam gemacht.

Die Bezirksberatungsstelle hat den Zweck, Zivil- und Kriegsgemeinden, Vereine und Privatpersonen, die eine Kriegerverwundetenfürsorge planen, Ehrenfriedhof, Ehrenhain, Gedenkstein, Gedenktafel oder dergl. durch schriftliche und, wenn möglich, mündliche an Ort und Stelle erteilte Beratung, sowie durch den Nachweis von Künstlern, Architekten, Bildhauern oder Malern, die sich für den Entwurf und die Ausführung der betreffenden Aufgaben eignen, kostenlos zu unterstützen.

Es wird daher empfohlen, sich möglichst schon vor Antragstellung irgendwelcher Arbeiten an die Bezirksberatungsstelle zu wenden, da hierdurch künstlerisch nicht einwandfreie Lösungen vermieden werden können.

Wiesbaden, den 4. August 1920.

J. B.:

gez. Pfeffer von Salomon.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat auf Grund der §§ 39, 40 der Jagdordnung vom 16. Juli 1907 für den Jagdbezirk Wiesbaden für das Jahr 1920:

1. den Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und Schotter am Donnerstag, den 19. August, mit der Eröffnung der Jagd auf Freitag, den 20. August, zu verschieben.

2. beschlossen, bezüglich der Schonzeiten für Vögel, Hasen und Fasanen, Vögel, Hasen und Fasanen, es bei den gesetzlichen Bestimmungen bewenden zu lassen.

Wiesbaden, den 14. August 1920.

Namens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

In Vertretung.

gez. Unterschrift.

Das Ernährungs-Problem.

Reichsminister Dr. Hermes ist mit Geheimrat Herz, der ihn begleitet, von der Konferenz in London zurückgekehrt. Die ursprüngliche Absicht, eine gemeinsame Konferenz der alliierten Mächte und Deutschlands zu veranstalten, konnte infolge unvorhergesehener Umstände in letzter Stunde nicht verwirklicht werden. Trotzdem erhielt die englische Regierung die Einladung an die deutsche Regierung zu der Londoner Zusammenkunft in der Erwägung, daß eine gemeinsame Aussprache zwischen dem englischen und deutschen Ernährungsministerium über Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage Deutschlands von Vorteil sein würde. Dieser englisch-deutschen Ernährungskonferenz, die unter dem Vorsitz des englischen Ernährungsministers stattfand, und an der auch der deutsche Geschäftsträger Minister Stamer teilnahm, wohnten auch die Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens zu informativem Zweck bei.

Minister Curdy eröffnete die am 24. August abgehaltene Besprechung mit Worten der Begrüßung für die Erschienenen und wünschte insbesondere Auskunst über das Ernährungsprogramm Deutschlands für das soeben begonnene Wirtschaftsjahr. Minister Stamer dankte im Namen der deutschen Delegation für die Worte der Begrüßung worauf Reichsminister Dr. Hermes sich in längeren Darlegungen über die gegenwärtige Ernährungslage der deutschen Bevölkerung ausließ und die Einfuhrnotwendigkeiten Deutschlands darlegte.

Er wies u. a. darauf hin, daß das deutsche Volk, besonders die Vergarbeiter, alles daran setzen, um die im Spaar Abkommen eingegangenen Verpflichtungen zur Kohlenlieferung reiflos zu erfüllen. Trotz des völlig unbefriedigenden Ernährungszustandes habe es die deutsche Vergarbeiterschaft durch freiwillig übernommene Mehrarbeit bewirkt, daß die Kohlenlieferungen den Anforderungen entsprächen. Die deutsche Arbeiterschaft sei aber sehr am Ende ihrer Kräfte, und es sei daher eine Besserung der Ernährung unerlässlich.

Diese Besserung sei ebenso wenig wie diejenige der übrigen deutschen Bevölkerung nur möglich durch eine wesentliche Verstärkung der Nahrungsmittelzufuhr aus dem Auslande. Diese habe aber ihrerseits zur Voraussetzung die schleunige Bereitstellung der in Ziffer 6 des Anhangs zum Protokoll der Konferenz von Spa vom 16. 7. 1920 festgesetzten Vorschläge durch die alliierten Mächte, und zwar zu Bedingungen, die eine dauernde Hebung der Ernährungslage des deutschen Volkes gestatteten. Ohne vorüberige Regelung der Frage der Vorschläge sei die Aufstellung eines praktisch durchführbaren Ernährungsplanes für die deutsche Regierung und damit eine dauernde Befriedigung des deutschen Volkes nicht möglich.

Minister Mac Curdy würdigte vollkommen die vom Reichsminister Dr. Hermes dargelegten Schwierigkeiten, die sich für die Aufstellung des Ernährungsprogramms ergeben, und erklärte sich auf Wunsch des Reichsministers bereit, auf eine beschleunigte Regelung der Frage der Vorschläge durch die Reparationskommission, zu deren ausschließlicher Zuständigkeit die Frage gehört, hinzuwirken.

Eine eingehende Besprechung erfolgte am zweiten Tage der Konferenz innerhalb kleinerer, aus Vertretern der beiden Ministerien und Sachverständigen gebildeten Kommissionen. Die englisch-deutsche Ernährungskonferenz war beiderseits von dem Willen zu positiver Mitarbeit getragen und verdient als erster Versuch eines persönlichen Gedankenaustausches zwischen den Ernährungsministern Englands und Deutschlands Beachtung, zumal die anderen nächstbeteiligten Mächte Kenntnis von den Verhandlungen nahmen.

Die auf der Londoner Konferenz behandelten Fragen werden voraussichtlich Gegenstand weiterer Beratungen sein, an denen dann hoffentlich die bisher nur informativ vertretenen Staaten tätigen Anteil nehmen werden.

Zur Tagesgeschichte.

Abkündigung der Militärgerichte.

Das Gesetz über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit tritt bekanntlich am 1. Oktober in Kraft. Die Militärbehörden sind vom Reichswehrministerium angewiesen worden, die schwebenden Sachen an den zuständigen Oberstaatsanwalt abzugeben, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichts gegeben ist. Dieser prüft die Voraussetzungen für den sofortigen Uebergang des Verfahrens und die Frage, ob das Verfahren von dem Geschworenengericht oder der Strafkammer fortzuführen ist oder ob das Hauptverfahren als vor dem Schöffengericht eröffnet gilt. Bei den militärischen Gerichten hat die Prüfung bereits begonnen. Die schwebenden Verfahren werden nach Möglichkeit gefördert und erledigt. Eine Hauptverhandlung wird aber nicht anberaumt, wenn nicht mit Sicherheit angenommen werden kann, daß das Verfahren noch vor der Abgabe rechtskräftig erledigt werden kann.

Der Stuttgarter Generalfreist.

Der Generalfreist wegen des Steuerabzugs hat sich auf die gesamte Stuttgarter Industrie ausgedehnt. Die Streikenden zogen vielfach vor die arbeitenden Betriebe, holten die Arbeitswilligen heraus und veranlaßten sie zur Niederlegung der Arbeit. Von den Tageszeitungen konnte nur der „Sozialdemokrat“ erscheinen. Stuttgart ist ohne Licht, hat aber Wasser. In dem Vorort Unter-

fürthheim besetzten 100 Arbeiter der Palmierwerke den Bahnhof. Sie wurden aber von der Polizeiwache vertrieben. Lebhafter war die Erörterung des zwischen Stuttgart und Ludwigsburg gelegenen Bahnhofs von Kornwestheim durch Arbeiter der Siegelischen Schuhfabrik. Auch diese wurden durch die Polizeiwache vertrieben. In Heilbronn hat sich der einfache Generalfreist zum verschärften Generalfreist zugefügt. In Ravensburg wurde gleichfalls der Generalfreist erklärt, ebenso in Friedrichshafen, wo aber in den größten Betrieben die Arbeiterschaft bei der Arbeit verblieb. Die Regierung ist Herrin der Lage. Die Ernährung der Bevölkerung ist ungefährdet.

Millierands Rheinreise.

Nach dem „Petit-Parisien“ wird Millierand, der am 5. September in Neuenburg der Feier der Wiederkehr des Jahrestages der Marne-Schlacht beizuwohnen wird, auch am selben Tage zu einem siebenwöchigen Aufenthalt nach Elsaß-Lothringen und den Rheinlanden abreisen. Er wird Köln, Bonn, Mainz und Worms besuchen und sich nach dreitägigem Aufenthalt in den Rheinlanden wieder nach Elsaß-Lothringen zurückbegeben und dann nach Algès-Bains reisen. Hier findet bekanntlich die Zusammenkunft mit Giolitti statt.

Lenins Wandlungen.

In dem Parteiblatt der französischen Sozialisten, der „Humanité“ veröffentlicht der Abgeordnete Cachin und der Parteisekretär Trossard seit vierzehn Tagen lange Berichte über das, was sie von dem bolschewistischen Russland gesehen haben. Der „Progres“ unterzieht sich der Aufgabe, aus diesen Artikeln alle diejenigen Stellen zusammenzufassen, die ein Bild von der Entwicklung des Bolschewismus seit seinem Regierungsantritt geben. Es geht aus dieser Zusammenfassung hervor, daß die Regierung Lenins sich zu folgenden Maßregeln hat entschließen müssen, die mit ihrem ursprünglichen kommunistischen Programm in Widerspruch stehen: Schaffung einer großen, starken und disziplinierten Armee; Erweiterung des privaten Eigentums für die Bauern; Erhaltung der Kleinindustrie; Verlängerung der Arbeitszeit; Gewährung von Produktionsprämien; Einführung der Naturalleistungen an Zahlungsstelle; Wiedereinführung des Stücklohns und der Arbeitsdisziplin in den Fabriken sowie Unterdrückung des Streikrechts. Wir verstehen, so bemerkt der „Progres“ dazu, sehr gut, daß die Moskauer Sowjetregierung viel Wasser in ihren Wein getan hat, um sich an der Macht zu halten. Das müssen aber auch die bürgerlichen Regierungen tun; warum will die Moskauer Internationale dann die anderen Länder kommunistisieren, die das selbe tun?

Die Unruhen in Oberschlesien.

Die Unruhen in den ober-schlesischen Kreisen Groß-Streik und Oppeln nehmen weiter zu. Es haben neue Kämpfe zwischen polnischen Banden und der Sicherheitspolizei stattgefunden. Den Insurgenten wurde ein Maschinengewehr und Dumdumgeschosse abgenommen. Mehrere Banditen wurden verhaftet und in das Oppelner Kreisgefängnis überführt.

Ein gemeinsamer Aufruf.

Die Vertreter der deutschen und polnischen politischen Parteien und Gewerkschaften in Oberschlesien haben einen gemeinsamen Aufruf an das ober-schlesische Volk gerichtet, worin es heißt:

„Genug des Blutes und der Schreden! Die Vertreter der deutschen und der polnischen Sache haben sich zusammengefunden, um unserem Volk die Ruhe und den Frieden und ungestörte Arbeit wiederzugeben. Laßt ab von allen Gewalttaten, legt die Waffen nieder und kehret zu Eurem Tageswerk zurück.“

Protestkundgebung.

Gegen die polnischen Gewalttate und die Mißhandlung der Deutschen in Oberschlesien fand am Sonntag im Lustgarten in Berlin eine gewaltige Protestkundgebung der in Berlin lebenden Oberschlesier statt, an der etwa 50 000 Personen teilnahmen. Von vielen verschiedenen Stellen sprachen Zeugen der furchtbaren Greuel in Oberschlesien und Redner aller politischen Parteien gaben ihren Gefühlen für die unterdrückten Landsleute Ausdruck. Zum Schluß wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der verschiedene Forderungen aufgestellt werden, um die Gleichberechtigung auch der Deutschen herzustellen. Gleichzeitig wurden von den Vertretern der Gewerkschaften und der Angehörtenverbände funktentelegraphisch die Kollegen in der ganzen Welt aufgefordert, den im Verzweiflungskampf stehenden deutschen Oberschlesier zu helfen, so lange noch Aussicht auf Erfolg vorhanden sei.

Auf geschlichem Boden.

Wie die „Bosche Zeitung“ aus Benthien meldet, hat sich General Leraud beim Empfang der deutschen Delegation äußerst anerkennend über die Arbeit des deutschen Plebiszitkommissariats geäußert. Er sei nach Einsicht der Akten zu der Überzeugung gekommen, daß das deutsche Plebiszitkommissariat bei seiner Arbeit sich stets auf geschlichem Boden gehalten habe. Die Akten und das beschlagnahmte Material würden dem Kommissariat binnen kurzem wieder ausgeliefert werden.

Beschleunigte Abstimmung.

Nach einer Meldung des „Oberschlesischen Anlagers“ wurde die Interalliierte Kommission in Oppeln vom Obersten Rat in Paris benachrichtigt, Vorschläge betreffend eine schnelle Vornahme der Abstimmung zu machen.

Der Ruf des Koran.

Der polnische Abkommungskommissar Korantyn und sämtliche polnische Organisationen-erlassen einen Aufruf, worin es heißt:

Die Sicherheitspolizei verläßt Oberschlesien. Es werden Bürgerwehren gebildet, die bis zur Uebernahme der Sicherheit durch die Abkommungskommission dienen werden. Die aktivierte Kommission in Oppeln hat sich weiter darauf geeinigt, daß zugewanderte Deutsche, die in Oberschlesien Unruhen und Progrems gegen Polen veranlaßt haben, ausgewiesen werden. Ferner werden in allerhöchster Zeit polnische Kontrollen bei den Behörden angestellt, die darüber wachen werden, daß in den Grenzorten keine Waffen verborgen und dort keine Märsche gegen die polnische Bevölkerung (?) geschmiedet werden. Die Verhandlungen betreffend Bezahlung der Streiktagen werden mit den Arbeitgebern geführt. Bis dahin haben wir erreicht, daß infolge des Streiks kein Bergarbeiter geschädigt wird in Bezug auf Urlaub, Deputatlohn und Ueberzahlungen. Falls die Arbeitgeber sich darauf nicht einlassen sollten, sollen die Arbeiterorganisationen namhafte Unterstützung leisten.

Weiter heißt es: Die Lage ist derart, daß durch einen weiteren Streik unsere gerechte Sache nur leiden würde. Wir rufen Euch deshalb zur Aufnahme der Arbeit auf, zumal die Gründe zum Streik nicht mehr vorhanden sind. Gleichzeitig rufen wir auch zur Abgabe der Waffen auf. Diese sollen bis zum 28. August mittags 12 Uhr bei den Gemeindevorständen niedergelegt werden. Ferner müssen sofort alle Angriffe auf die deutsche Bevölkerung unterlassen werden, damit Ruhe eintritt. Der Kampf, den wir geführt haben, war ein Kampf um Gleichberechtigung, auf die die polnische Bevölkerung umsonst gewartet hat. Jetzt, da wir das Ziel erreicht haben, müßt Ihr unbedingt unserem Aufruf Folge leisten, damit wieder Ruhe und Ordnung in Oberschlesien eintritt.

Der russisch-polnische Krieg.

Der Wind kann sich drehen.

Der „Daily Herald“ schreibt zur polnisch-russischen Friedensfrage: Unsere Regierung wird gut daran tun, nicht mit einer Fortsetzung der polnischen Erfolge zu rechnen. Der Wind scheint sich zu drehen. Die Regierung wird auch gut tun, sich zu erinnern, daß die englische Arbeiterkraft fest entschlossen ist, keine weitere Friedensabgabe mehr zu dulden. Uns interessiert in erster Linie nicht Polen, sondern unser Land, und wir verlangen, daß unsere Regierung unverzüglich die Verhandlungen mit der Sowjetrepublik durch einen endgültigen und dauerhaften Frieden beschließt.

Nach einer Moskauer Nachricht sandte Tschichserin an die russische Delegation ein Telegramm ab, worin es heißt, daß in 14 Tagen die polnische Offensive zum Stehen gebracht werde.

Wie die „Information“ aus Warschau meldet, erwiderte Pilsudski dem Vertreter des Blattes, die Bolschewiki würden sich nicht mit ihrer Niederlage begnügen. Von den 70 Divisionen, die sie gegen Polen versammelt hätten, seien nur noch 30 übrig; sie seien aber dabei, neue Armeen aufzustellen. Augenblicklich jögen sie fessend und mordend durch Ostgalizien und bewaffneten Bauernunruhen. Die mir zugehenden Meldungen geben mir, sagte Pilsudski, das Recht, zu behaupten, daß die Bolschewiki gegen Ostgalizien mit 15 neuen Divisionen eine neue Offensive in großem Stile vorbereiten.

Verluste der Russen.

Nach einer „Matin“-Meldung hat die bolschewistische Delegation in London erklärt, daß sie aus Moskau einen Forderungsbogen erhalten habe, aus dem hervorgeht, daß die polnischen Meldungen über die Verluste der russischen Armee stark übertrieben sind. Die russische Armee sei jetzt umgruppiert worden und werde in den nächsten Tagen eine Gegenoffensive aufnehmen können.

Friedensbesprechung.

Nach einer „Temps“-Meldung aus Warschau sollen die Bolschewiki bereit sein, nach Unterzeichnung eines Waffenstillstandes in Warschau die Besprechungen über den Frieden in Warschau fortzusetzen.

Gehorjamsverweigerung Tschatschewskis?

Die lettische Zeitung „Latv. Sargis“ berichtet, daß der russische Oberbefehlshaber an der Westfront, Tschatschewski, in dessen Händen die Leitung der Operationen gegen Warschau lag, sich geweigert habe, den Be-

fehl des Moskauer Sowjats, den Angriff auf Warschau einzustellen und den Waffenstillstand abzuschließen, zu erfüllen. Tschatschewski sei daraufhin nach Moskau berufen worden, habe sich aber geweigert, auch diesem Befehl nachzukommen, mit der Begründung, daß er die Front während der Fortdauer der Operationen nicht verlassen könne. Die Fronttruppen seien Tschatschewski treu ergeben und hätten sich geschlossen hinter ihn gestellt. Wir geben die Meldung des lettischen Blattes mit allem Vorbehalt wieder.

Allerlei Nachrichten.

Die sibirischen Gefangenen.

Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene hat mit:

Von der deutschen Fürsorgestelle in Moskau ist eine Sonderkommission unter Leitung des Herrn Friedrich Schäfer nach Sibirien abgerückt, um den ordnungsgemäßen Abtransport der Kriegsgefangenen aus Sibirien sicherzustellen. Der erste Transport aus dem Poger kamst ist bereits in Deutschland eingetroffen. Weitere Transporte sind auf dem Wege nach Moskau begriffen. Anfangs September findet in Moskau unter Teilnahme der Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf eine Zusammenkunft zwischen einer deutschen und einer russischen Gefangenenausschuss statt, um den Abtransport der Kriegsgefangenen auf dem Landwege über Litauen herbeizuführen. Ein Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz befindet sich bereits in Kowno, um die Vorarbeiten zu treffen.

Lokomotiven für Rußland.

Der russische Kommissar Professor Komonossoff weilt am Freitag in Kopenhagen auf der Durchreise von Berlin nach Stockholm. Er hat in Deutschland einen Kontrakt über Lieferung von 2000 Lokomotiven unterschrieben, deren Wert auf ungefähr fünf Milliarden Mark angegeben wird. 1000 Lokomotiven sollen innerhalb 11 Monaten der Rest dreieinhalb Jahre später geliefert werden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Vom Rhein.

* Oestrich, 31. Aug. Ein auffallend starker Schiffsverkehr herrscht zur Zeit auf dem Rhein. Weit über hundert Anhängerschiffe passieren tagtäglich auf der Berg- und Talfahrt unseren Ort. Die Schiffe fahren meistens Kohlen, die in großen Mengen nach dem Ober- und dem Mittelrhein verfrachtet werden. Der Wasserstand war bisher der Schifffahrt andauernd günstig. Seit 6-7 Monaten können die schwersten Lastkähne mit voller Ladung verkehren. Jetzt aber scheinen sich die Wasserstandsverhältnisse leider zu verschlechtern. Auf einzelnen Strecken unterhalb Bingen müssen bereits Leichterungen vorgenommen werden, um Schiffsunfälle zu verhüten. — Der Schiffsverkehr ist in den letzten Wochen stark zurückgegangen. Schlechte Wasserverhältnisse auf dem Oberrhein sollen hieran schuld sein.

Schadenfeuer.

+ Eltville, 28. Aug. Gestern nachmittag brach in dem Herrn Jakob Heinrich gehörigen Besitzum Schäfersmühle ein Schadenfeuer aus. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die sofort herbeigeeilten Wehren von Oestrich und Eltville leider nicht das Feuer Herr zu werden vermochten. Wohnhaus und Stallung wurden ein Raub der Flammen, ebenso konnte nur ein Teil der Möbel in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer entstand angeblich dadurch, daß lachendes Öl aus dem Kessel in das Feuer fiel, und sich von dort das verheerende Element rapid verbreitete. Den Besitzer des Anwesens trifft ein bedeutender Schaden, ca. 120 000 Mk., da die Wohnlichkeiten nur gering, Mobilien und Wäsche garnicht versichert sind. Mobilien und Wäsche konnten nicht versichert werden, da bei dem abgelegenen Anwesen die Wasserleitung fehlte und dieserhalb die Versicherungen stets die mehrfach beantragte Mobilienversicherung ablehnten.

Bestückwechsel.

○ Eltville, 29. Aug. Herr Fritz Seidel kauft das dem Herrn Kaiser-Saackelmann gehörige an der Ecke der Ring- und Rheingauerstraße belegene früher Stubenrauch'sche Wohnhaus zu unbekanntem Preise.

Diebstahl.

< Eltville, 29. Aug. Einem hiesigen jungen Mann wurde das Fahrrad, das er einige Minuten auf

dem Hofe einer Wirtschaft untergestellt hatte, gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur. Es ist dieses in langer Zeit der zweite Fall und eine Warnung für Radfahrer, das Fahrrad nicht ungesichert zu lassen.

Kohlenlieferungen.

X Eltville, 31. Aug. Die Rheingauerwerke schreiben uns, daß die Kohlenlieferungen in der letzten Zeit infolge der Spaar-Bestimmungen wesentlich schlechter geworden sind. — Die Einschränkungsbestimmungen werden daher wieder in Erinnerung gebracht und sind strengstens zu beachten.

Niedlicher Wallfahrt.

X Kiedrich, 29. Aug. Die Wallfahrt zu den Reliquien des hl. Valentin war wie alle Jahre stark besucht. Schon gestern hatten sich zahlreiche Wallfahrer eingefunden, um an heiliger Stätte Trost zu finden in den Nöten der Zeit. Zur Predigt war der Kirchplatz mit Andächtigen gefüllt, die den schönen Worten des Jesuitenpaters, Herrn Richter aus Frankfurt, lauschten. Der hochwürdige Herr Vater sprach über das Thema: „Was bietet die Kirche dem modernen Menschen?“ Er wies nach, daß in allen Dingen nur auf dem Boden des Christentums der Mensch sein werden könne. Im Hochamt, welches darauf in feierlicher Weise stattfand, war die Kirche überfüllt. Auch die Beteiligung an der Prozession am Nachmittag war groß und gab Zeugnis von dem guten Geiste, welcher noch in unserer Volke lebt.

Wahl des neuen Pfarrers.

* Kiedrich, 28. Aug. In der heute stattgehabten Sitzung des Gemeinderats wurde Herr Pfarrer Oestrich-Kiedrich zum Pfarrer unserer Gemeinde gewählt.

Turnerisches.

H Hattenheim, 30. Aug. Unter Beteiligung von Turnern aus Eltville, Walluf, Oestrich, Oestrich und Hattenheim fand am Sonntag mittag dahier am Rhein das Wetturnen der hiesigen Jungmannschaften statt. Der Spielplatz am Rhein erhielt hierdurch ein echt turnerisches Bild, das viele Freunde der Turnerei heranzog. Exakte und schöne turnerische Leistungen wurden den Gästen im Schauturnen gezeigt, auch fanden die Vorführungen der Schülerabteilung reichen Beifall. Abends bildete ein Ball mit Preisverteilung im Saalbau Noll den Abschluß des Festes, bei welcher Gelegenheit eine Ehrenfeier der 3 gefallenen Turner des Vereins errichtet wurde.

Unfall.

H Hattenheim, 30. Aug. Letzte Woche kam der Winger Josef Herle derart unter sein Gefährt zu Fall, daß ihm die Wagenräder über das eine Bein glitten und er einen schweren Beinbruch nebst erheblichen Verletzungen davontrug. Er mußte in das Eltville Krankenhaus gebracht werden.

Wohltätigkeitskonzert.

— Hallgarten, 30. Aug. Der Verlauf des Wohltätigkeitskonzerts in Hallgarten am gestrigen Sonntag war ein erhebender. Die gastgebenden einheimischen Vereine, der „Männergesangsverein“ und „Liedertafel“, hatten sich vom Wupperstrand, den weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus rühmlichst bekannten über 90 Mitglieder zählenden katholischen Männergesangsverein Oberarmen aus Barmen verschrieben, der unter der strengen Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor Josef Beres, ein Sohn Hallgartens, wahre Wunder des Gesangs geboten und in dem großen Saale der Wingerhalle bis auf den letzten Platz füllenden Auditoriums, Stürme der Begeisterung entlockte. Erwähnt seien nur die Hymnen „Rudolf von Werderberg“, von Heger, „Gamos“, von Sauer und „Ewig liebe Heimat“ von Jirisch. Die Zuhörer waren förmlich ergriffen von der Kraft der Tonbildung und dem durchweg erstklassigen Stimmmaterial. Als Solistin wirkte die ganz hervorragende Konzertfängerin Frau. Renne Riemann-Barmen, die über eines Sopran von solcher Klangfülle und Reinheit verfügt, wie man ihn selten antrifft. Rein Wunder, daß sie bei der liebreizenden, beschwingenen Vortragweise solchen Beifall entlockte, daß sie ihn nur durch wiederholte Zugaben beschwichtigen konnte. Einen schwungvollen Prolog der u. a. den Dank der auswärtigen Sänger für die liebenswürdige Gastfreundschaft der Hallgartener Ausdruck gab, sprach der Verfasser des bergischen Heimat Dichter Walther von Wigelshaus (Wolfgang Walter Dide). Ferner wirkte als Solist das Vereinsmitglied Heinrich

Contessa Iolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.
Von A. Boettcher.

(Nachdruck verboten.)

Und doch schweigt sie.

„Ich fürchte fast, meine Art, um Ihre Hand zu bitten, hat nicht Ihren Beifall.“ fährt der Fürst fort. „Wir Barbesen verstehen uns schlecht aufs Liebeswerben. Genügt es Ihnen nicht, Contessa, wenn ich Ihnen sage: Ich liebe Sie. Wollen Sie meine Gattin werden?“

Mit bei ihr seltenem Ernst blickt sie ihm in die Augen. Da steht nichts von Herzensliebe, nichts von Harmonie der Seelen und Vertrauen. Was dieser flackernde Blick ausdrückt — sie weiß es nicht. Aber es bedrückt sie.

Er senkt die Lider vor ihrem forschenden Blick. Fast erschreckt es Iolanda, als sei er verlegen. Eine innere Stimme flüstert ihr zu: „Trau' ihm nicht! Schick' ihn fort!“

Schon öffnet sie die Lippen, um das entscheidende Wort zu sprechen —

Da taucht das hochmütige Gesicht der Herzogin Dubovskij vor ihr auf, und sie meint, die sarkastische Stimme zu vernehmen, die höhnisch-lachend sagt: „Natürlich hat er es nicht ernst gemeint. Wollt' er Sie wirklich heiraten?“ Jetzt preßt sie die Lippen aufeinander und versucht, sich einzureden, sie sei nur nervös und aufgeregter, vielleicht haben Fürsten auch eine Art ihre Liebe zu erklären — weniger leidenschaftlich, mehr zeremoniell; sie betrachten es gewissermaßen als eine Staatsaktion...

Noch immer schweigt sie, in heftigem Kampf mit sich selbst.

Verhaftete Unruhe malt sich in den Zügen des noch immer Anstehenden — nichts von jener lebendigen Unruhe, die Graf Alessandro Gesicht ausdrückt, als er der Contessa Millefiore seine leidenschaftliche Liebe gestand — vielmehr eine ängstliche, nervöse Unruhe, die mehr von außen, als von innen her zu kommen scheint.

Und abermals fragt er — hastiger, dringender: „Contessa, antworten Sie: wollen Sie meine Gattin werden?“

Keine Pause.

Dann bebt es leise, wie ein Hauch, über ihre Lippen:

„Ja.“

Einem Moment leuchtet es triumphierend in seinen Augen auf. Langsam erhebt er sich aus seiner knienden Stellung und führt ihre Hand an seine Lippen — mit vollkommener Höflichkeit, aber auch ganz konventionell.

„Ich danke Ihnen, Contessa.“

Kein Liebeswort. Keine Bärtlichkeit. Nicht einmal ein wärmerer Blick. Gelassen nimmt er einen Sessel, rückt ihn nahe an Iolanda heran und setzt sich neben sie.

„Da Sie mich soeben zum Glückseligsten der Sterblichen gemacht haben —“ beginnt er aufs neue, und der gleichmütige Ton seiner Stimme kontrastiert merkwürdig mit dem Ueberflusse in seinen Worten — „möchte ich gleich die erste Gunst von Ihnen erbitten.“

Diese Worte klingen in ihrem Antlitz auf. Was wird er von ihr begehren? Was?

„Bestimmen Sie unsern Hochzeitstag! ... Bitte, sehen Sie nicht so entsetzt aus, teuerste Contessa! Dank Ihrer Güte sind wir von jetzt an Verlobte und werden naturgemäß über kurz oder lang heiraten. Ist es

nicht das Beste, wenn dies so bald wie möglich geschieht? ... Alle Neußerlichkeiten können schnell arrangiert werden. Sie besitzen voraussichtlich ein bedeutendes Einkommen — wenigstens bedeutend für eine Dame — ich wünsche, daß Ihr Vermögen oder Ihre Rente — gleichviel, was es ist — Ihnen selbst als Radelgeld.“

Jetzt wagt Iolanda, die in erschütterter Bestürzung zugehört, einen Einwand.

„Das würde doch meinem Gatten gegenüber nicht richtig gehandelt sein.“

Er unterbricht sie mit einer stolz abwehrenden Geste.

„Die Barbesen rühren niemals das Vermögen einer Frau an, Contessa Millefiore. ... Und nun leben Sie wohl für heute! Ich darf wohl morgen wiederkommen, um mir Ihre Entscheidung in bezug auf unsern Hochzeitstag zu holen?“

Damit läßt er ihr aufs neue höflich die Hand und verläßt ohne eine Antwort abzuwarten, das Zimmer.

In einer seltsamen Gemütsstimmung bleibt Iolanda zurück.

Freilich — sie hat es erreicht, das stolze Ziel: sie hat den vornehmen Fürsten bezwungen, nach dessen Hand so viele Frauen vergebens trachteten! Doch eigentlich — ihr ist durchaus nicht festlich zumute. Ein Gegenstand. Sie fühlt sich beunruhigt und in ihren innersten Empfindungen verletzt. Warum ist der Fürst so kühl, so unnahbar? Einen Auswand von Liebesworten, Liebesfingern und dergleichen Unfug, wie er bei Alltagsverlobungen gebräuchlich ist, darf man bei ihm ja wohl nicht erwarten. Und doch — hätte er sie nicht wenigstens in seine Arme nehmen und küssen können? Ein einziges Mal so recht herzlich und zärtlich auf den Mund? Das kann doch unmöglich der Eitelkeit zuzulassen! ...

(Fortsetzung folgt.)

alle Mann, ein kraftvoller Tenorist, die Begeisterung der festgebenden Vereine erzielten mit ihren Ausstellungen unter der Leitung ihrer Dirigenten Herren Bedder und Johann Aug großen Erfolg. Alles in allem: Das Konzert war für Hallgarten und Umgebung ein Ereignis, das uns dauernd in Erinnerung bleiben wird. Der Erfolg in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes, der Schaffung einer Gedenktafel für die gefallenen Helden, ist ebenfalls ein guter sein dürfte.

Zur Errichtung einer Großbankfiliale im Rheingau.

Der Artikel „Rheinische Bank“ in Nr. 101 des Rheingauer Bürgerfreundes kann nicht unwidersprochen bleiben. Es heißt darin: In Anbetracht dessen, daß im rheinischen Rheingau Kreditinstituten bis jetzt keine Niederlassungen haben, dürfte der Entschluß der Rheinischen Bank allgemein begrüßt werden, da die Errichtung einer solchen für die wirtschaftliche Entwicklung des Rheingau nur förderlich sein kann. In dem eigentlichen Rheingau arbeiten z. B. seit 60 Jahren eine Reihe von Kreditinstituten, die sich nach der Richtung hin ausgezeichnet bewährt haben, sie haben zweifellos fördernd auf die wirtschaftliche Entwicklung des Rheingau gewirkt, und außer ihnen bestehen überall landwirtschaftliche Genossenschaftskassen. Wenn wir also die drei Kreditinstitute in Eltville und Geisenheim betrachten, dann muß es jedem unserer Leser klar werden, welche Bedeutung sie für unsere Gegend haben, denn sie haben zusammen über 2500 Mitglieder, die sich über den ganzen Rheingau hin erstrecken, und hatten im Jahre 1919 einen Umsatz von fast genau 300 Millionen. Diese Zahlen können natürlich nicht mit denen einer Großbank verglichen werden, die an allen möglichen Plätzen ihre Niederlassungen haben, aber nicht auf die Zahlen allein kommt es an, sondern auf die Art und Weise, wie sie entstehen, und hier kommt der grundverschiedene Charakter der Großbank gegenüber der Genossenschaft zu Tage. Von der Wichtigkeit der Genossenschaft gibt sogar die Verfassung des Deutschen Reiches Kunde, die die Genossenschaften als bereits sozialisierte Unternehmungen ansieht, und das mit guten Gründen, denn der große Unterschied zwischen Aktienbank und Genossenschaft ist der, daß die Aktienbank für ihre Aktionäre eine möglichst hohe Dividende herauswirtschaften muß, während die Genossenschaft ihre Mitglieder so vorteilhaft wie nur möglich bedienen will. Mit anderen Worten: jeder Pfennig, den der Rheingauer einer Großbank zu verdienen gibt, liegt in der Tasche des Großkapitalisten, während alles, was die einzelnen Kreditgenossenschaften verdienen, der eigentlichen Bevölkerung wieder zugute kommt. Das gleiche gilt von den Spareinlagen und sonstigen Geldern, die Gelder, die die Aktienbank aufsaugt, fließen in die Hände der Großindustrie, des Großkapitalismus in aller Welt, das Geld, was den Kreditgenossenschaften zufließt, wird von diesen dazu verwendet, es in ihrem Geschäftsbereich der Arbeiterschaft, im Finger, dem Landwirt, kurz dem Mittelstand zur Verfügung zu stellen, und zwar zu sehr bescheidenen Zinsen und Konditionen, weil eben die Genossenschaften nur das haben wollen, für ihre Mitglieder zu sorgen, während die Aktienbanken bloßdenkenden Aktionären, die nicht das mindeste Interesse an dem Mittelstand haben, den Zins zu zahlen. Braucht der Rheingauer Kredit, dann weiß er, daß er ihn bei seiner Kreditgenossenschaft billig bekommt, und es ist seine eigene Genossenschaft, die für ihn da ist, welche Bedürfnisse gen au kennt und ihnen Rechnung trägt. Schon Gelegenheit hatte, die Abrechnung einer Aktienbank mit der einer Genossenschaft zu vergleichen, kennt den großen Unterschied zwischen den Zinsen und Provisionsätzen beider Institute, denn so billig wie die Genossenschaft kann die Aktienbank garnicht arbeiten. Und wer gern einmal in Wertpapieren anlegen will, soll zu seiner Genossenschaft gehen, dort wird er nur danach beraten, was ihm kommt, während die Aktienbank vor allem daran ist, was ihr kommt, wie möglich hat sich schon zu Kapitalisationen verleiten lassen, die ihn an den Bettelstab gebracht haben. — Zum Schluß noch ein Wort über die in der Rheinischen Bank erwähnte strengste Verschwiegenheit. Diese ist auch bei unseren Kreditgenossenschaften etwas Selbstverständliches, denn sie sind im gleichen Maße dazu verpflichtet wie jedes andere Geldinstitut. Alles in allem also: Rheingauer, bleibt Euren Kreditgenossenschaften treu, damit die Gelder des Rheingau nicht dem Kapitalismus aller Welt zufließen, sondern dem Rheingau bleiben, denn nur auf diese Art kann die wirtschaftliche Entwicklung Eures Bezirkes gefördert werden.

Hindenburgbrücke.

Geisenheim, 30. Aug. Die Rhein- und Rheingauer Verkehrsvereine sind zur Freigabe der Hindenburgbrücke über den Rhein bei Geisenheim.

Durch die hiesige und auswärtige Presse ist wiederholt die Meinung geäußert worden, daß die Freigabe der Hindenburgbrücke für den Wagenverkehr lediglich die Eisenbahndirektion in Mainz zu entscheiden habe. Der hiesige Abgeordnete Sommer hat auf wiederholtes Ersuchen um Erledigung seines dringlichen Antrages von dem Ministerium der Finanzen eine Antwort erhalten: Die Freigabe der Hindenburgbrücke für den privaten Wagen- und Tierverkehr ist beim Reichsverkehrsministerium beantragt. Da die internationalisierte Kommission der Eisenbahnen der Rheinlande in einem Schreiben an die französische Unterkommision hervorgehoben hat, daß ohne Bericht an sie keine Genehmigung erteilt werden darf, so die Freigabe auch bei der Besatzungsbehörde nachgefragt worden. Über den Erfolg wird dem Finanzministerium demnächst weiter berichtet. Es kann hinzugefügt werden, daß sowohl die hiesige Eisenbahn als auch die Eisenbahndirektion in Mainz die Freigabe der Brücke eingehend begründet und bekräftigt hat.

Rohstoffversorgung für den Winter.

KA. A. Geisenheim a. Rh., 30. Aug. Es wird wohl allgemein bekannt sein, daß infolge der Lieferungen an die Besatzungsmächte der Rheinlande die deutsche Rohstoffversorgung außerordentlich gefährdet ist und daß nicht nur die Rohstoffversorgung für den kommenden Winter gefährdet werden kann. Um so notwendiger ist es, daß die Besatzungsmächte von der Möglichkeit des Gebrauchs von Rohstoffen, die bis auf weiteres ohne Bezugnahme per Abgabe gelangen. Wie wir hören, ist die Frage

in einer Versammlung der Bürgermeister des Rheingaukreises gestern nochmals eingehend erörtert und es ist dabei darauf hingewiesen worden, daß seitens der Kreisverwaltung alles geschehen ist, um diese Braunkohlen der Bevölkerung des Rheingaukreises zuzuführen. Wenn die Kreisverwaltung von der Möglichkeit, sich ohne Beschränkung auf bestimmte Mengen Hausbrand in Gestalt von Braunkohlen für den kommenden Winter zu besorgen, jetzt keinen Gebrauch machen, so haben sie sich im Falle der Nichtlieferung anderer Brennstoffe während des Winters die Folgen selbst zuzuschreiben. Es ist erklärlich, daß eine gewisse Abneigung gegen die Verwendung von Braunkohlen besteht und zwar umso mehr, als während des Krieges häufig minderwertige Kohlen (Streu usw.) geliefert wurde. Vorliegend ist aber Gewähr für die Lieferung von Stückkohlen gegeben. Bestellungen nehmen, wie wir zum Schluß noch anführen wollen, die Gemeindebehörden oder der ortsanständige Handel entgegen.

Wahlzettel und Wahlverfahren.

* Aus dem Rheingau, 30. Aug. Der Regierungspräsident hat für die diesjährige Wahl die Wahlzettel festgelegt, bei Selbstverforgern mit nur Wasserbetrieb auf 10 Bl. als Höchstzahl, bei Mägen mit Motorbetrieb auf 12 Bl. für den Doppelzettel. Der Regierungspräsident gibt bekannt: Aus den Wahlüberwachungsberichten der Beamten geht hervor, daß in verschiedenen Kreisen des Bezirks der Selbstverforgern die freie Wahlwahl eingeräumt worden sei. Er weist darauf hin, daß jedem Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs von dem Kommunalverband der Betrieb angewiesen werde, in dem er Brotgetreide und Getreide verarbeiten lassen dürfe, und daß ein Wechsel des Betriebs nur mit vorheriger Zustimmung des Kommunalverbands zulässig sei.

Die englische Flottille.

* Aus dem Rheingau, 30. Aug. Die englische Rheinflottille, die am Montag Köln verlassen hatte, passierte Samstag unsern Gau und traf um 4 Uhr in Mainz ein. Es handelt sich um vier Fahrzeuge, die von drei französischen Begleitern waren. Der Kommandant der britischen Boote, Adison, wurde von Fregattenkapitän Darlan empfangen. Die englischen Boote werden bis zum 30. August in Mainz bleiben.

Militär-Polizeigericht Wiesbaden.

* Wiesbaden, 30. Aug. Die roten Pässe stets mitzuführen, ist im besetzten Gebiet unerlässlich. Das Militär-Polizeigericht Wiesbaden verurteilte zwölf Einwohner teils aus Höchst, Rönigstein, teils aus Ried, Kellheim und Kronberg, die bei einer Revision die Anweisung nicht befolgt hatten, zu Geldstrafen von je 20 Mark. Die, die an Gerichtsstelle nicht erschienen waren, erhielten je 100 Mk. — Der Fuhrmann K. in Erbach im Rheingau, welcher ein Pferd ohne Genehmigung nach Frankfurt hatte ausführen wollen, erhielt 200 Mk. Geldstrafe. — Der Besitzer des Wiesbadener Kaffees „Berliner Hof“, Eduard Bayer hatte auf die Reklamation eines französischen Offiziers, daß ihm für zwei Flaschen Wein 80 Mk. abgenommen worden seien, während die Steuer mit 16 Mk. hätte abgezogen werden müssen, auf der Weinkarte die Worte „mit Steuer“ durchstrichen und behauptet, der Preis stimme ohne Steuer. Dafür erhielt er 5000 Mk. Geldstrafe.

Neue Gehälter im Angestellten-Tarif.

— Wiesbaden, 28. Aug. Die Wiesbadener Angestellten-Verbände schreiben uns: Durch Schlichtungsspruch des Schlichtungsausschusses Wiesbaden vom 4. August wurden die Gehälter für den Handelskammerbezirk Wiesbaden allgemein verbindlichen Tarifvertrages vom 25. 8. 20. um 15% erhöht, und zwar mit Wirkung ab 1. Juli 1920. Auf Antrag der Angestelltenverbände vom 11. August hat der Herr Demobilisationskommissar zu Wiesbaden unter dem 19. August diesen Schlichtungsspruch für verbindlich erklärt. Damit ist allen Angestellten ein langjähriger Rechtsanspruch auf die nun um 15% erhöhten Gehälter des Tarifvertrages gegeben. Es liegt deshalb im Interesse aller Beteiligten, diese Gehälter bei der Gehaltszahlung am 31. August zu berücksichtigen. Näheres Auskunft erteilen: Betriebsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, Wellstr. 49, und Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.), Michelsberg 28.

Warenbörse.

* Mainz, 30. August. Die Warenbörse war sehr gut besucht und die Geschäftsbetätigung recht lebhaft. Es notierten grüne Viktoria-Erbf. ca. 380—400, gelbe Viktoria-Erbf. ca. 400—420, und Linen ca. 780—800 Mk. per 100 Kilo. Das Geschäft in Hafer war wegen der bevorstehenden Beschlagnahme sehr klein, es wurden einige Abschlüsse zu 120—140 Mk. per Zentner getätigt. Raps war sehr gesucht. Je nach Qualität und Proving wurden Preise von 260—300 erzielt. Neu wurde zu 35—40 per Zentner ab Verladung angeboten. Abschlüsse in Stroh waren zu 14—18 per Zentner ab Verladung getätigt. Mehl wurde infolge des fehlenden Einfuhrgenehmigung nicht gehandelt. Nach Textilwaren war einige Nachfrage.

Erschossen.

* Kirschb., 30. Aug. Beim Kartoffel-diebstahl erschossen wurde in dem unterfränkischen Dorfe Birkdorf ein junger Mann, der in Gesellschaft eines Kameraden am hellen Tage ein Kartoffelfeld plünderte. Der Besitzer, Detlev Deber, bemerkte die beiden Männer und forderte sie auf, den Feld zu verlassen. Als sie auf dem Acker und mehrere Schreckschüsse nicht wegingen, gab der Bauer aus seinem Jagdgewehr einen scharfen Schuß auf die Kartoffeliebe ab, so daß der eine tot niederfiel.

— Der Zuckerpreis. Die Verhandlungen über die Festsetzung des Rüben- und Zuckerpreises haben am 24. d. M. begonnen; sie sind aber auf den 8. September vertagt worden. Man scheint auf einen Rübenpreis von 20—22 Mark (bisher 12 Mark) für den Zentner zu rechnen. Daraus würde sich ein Rohzuckerpreis von etwa 230 bis 240 Mark (jetzt 150 Mark) für den Zentner und ein Kleinhandelspreis von etwa 4 Mark (jetzt 2 Mark) ergeben.

— Das Brennen von Getreide ist selbster in weitem Umfange betrieben worden und hat der Brotversorgung erhebliche Mengen von Getreide entzogen. Es ist deshalb jetzt ein ausdrückliches Verbot des Brennens

von Brotgetreide, Gerste und Hafer erlassen worden. Bei widerhandlungen stehen unter hoher Strafe.

Organisierte Räuber. Die Hamburger Kriminalpolizei spürte eine Räuberorganisation von Güterräubern auf. Bisher wurden 30 Personen verhaftet. Die Bande schädigte die Hamburger Kaufmannschaft, die Eisenbahn und zahlreiche Versicherungen um Beträge im Werte von über 30 Millionen Mark. In großen Diebstahlslagern im Zentrum der Stadt, im Stadteil Hammerbrook, im Freihafen usw. wurden umfangreiche Warenmengen beschlagnahmt, u. a. allein für zehn Millionen Mark Handschuhe, riesige Posten Stoffe, Perlenhandarbeiten, Badelaken, Paletots usw. Die beschlagnahmten Waren stellen nur den kleinsten Teil der gekraubten Waren dar. Der weitaus größte Teil ist bereits ins Ausland verschoben worden. Nur ein geringer Teil wurde bisher zu Geld gemacht.

Was uns die Kriegsgeellschaften kosten, haben wir man ein Bild aus folgender Aufstellung: Die Reichsgetreidekasse allein zahlte in den Monaten September 1919 bis Januar 1920 mehr denn 12 Millionen Mark an Gehältern, der Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Produkte 3,4 Millionen Mark für gleiche Zwecke, der Reichskommissar für die Kohlenverteilung (in der gleichen Zeit) 2,5 Millionen Mark, die Baumwollabrechnungsbüro ebenfalls 2,5 Millionen Mark, die Leder-Altengemeinschaft 2,2 Millionen Mark, die Reichsstelle für Obst und Gemüse 1,77 Millionen Mark und endlich die Zentralenlaufgesellschaft, die bekannte J. G. S. 1,2 Millionen Mark. Daneben bestehen auch heute noch eine Unzahl kleinerer Kriegsorganisationen, die ebenfalls mit Gehältern nicht gespart haben. Bei diesen Ausgaben, die sich lediglich auf Gehälter beziehen, sind die übrigen Geschäftskosten noch gar nicht enthalten.

Der Amtsschimmel lebt immer noch! In Jena ist den sächsischen Beamten eine von dem Beigeordneten Beringer unterzeichnete Verfügung zugegangen, die empfiehlt, an Stelle der runden Pfeifstiele in den Sitzungszimmern sonstige zu verwenden, „um das Herumtragen der Pfeifstiele und das Abbrechen derselben zu vermeiden“. Die „Jenaeische Zeitung“ bemerkt dazu: In solchen Lappalien wird nun Papier und Zeit verschwendet und ein großer Apparat in Bewegung gesetzt, denn jeder sächsische Beamte muß die Kenntnisnahme der Verfügung bestätigen.

Die Totenschiffe.

* Toulon, 28. Aug. In Toulon traf die „America“, ein 15000-Tonnen-Schiff aus New York über Gibraltar ein. Das Schiff hat 3500 Gänge an Bord, um die Reste der während der Feindseligkeiten in der inneren Zone verstorbenen amerikanischen Soldaten zu sammeln. Es ist dies der Beginn einer Operation großen Umfanges, welche demnächst ausgesetzt wird. Im ganzen sollen 30000 Gänge über Toulon und ungefähr ebensoviel über Brecht transportiert werden. Die Körper jener Amerikaner aufnehmen, welche in der Schlacht fielen. Die Ausgrabungen sollen schnellstens durchgeführt werden.

Verantwortlich: Alexander Stienne, D. R. K.

Wetterberechnungen.

* Voraussage für einige Tage nach der Wetterkarte für Süddeutschland von Stadtpfarrer Schmauder in Gumbelshausen: 1.—2. Sept. Nacht Tau und Nebel, darauf vorübergehend leichter Regen, dann wieder heiter, Wind gering. 3.—4. Früh Nebel, darauf meist heiter und sonnig, Niederschläge gering, Wind schwach. 5.—6. Wechselnde Bewölkung, strichweise leichter Regen, Wind zunehmend. 7.—8. Früh Tau und Nebel, darauf meist heiter und sonnig, Niederschläge gering, Wind schwach.

Umzüge

von und nach allen Plätzen der Welt
übernimmt

Berthold Jacoby

Niederlassung Wiesbaden: Dotzheimerstr. 57.
Telephone: 550 und 4010.
Stammhaus: Hamburg.
Niederlassungen: Wien. Paris. London.
New-York. Wiesbaden.

Einlagerung

ganzer Wohnungseinrichtungen.

Herren-Sohlen 34 Mk.

Damen-Sohlen 27 Mk.

Garantiert Kornleder. Tel. 3033.

Wiesbaden, Schuh-Reparatur, Mauergasse 12.

In den ersten Tagen trifft ein Waggon

Kali-Dünger

ein.

Garantiert 22%.

Bestellungen nimmt entgegen

P. J. Basting, Winkel.

Telephon 84.

Grummetgras-Versteigerung im Solangenbadergrunde (Gemarkung Raunenthal).

Sonnabend, den 4. September ds. Jrs.,
vormittags 10 Uhr,

wird der zweite Schnitt von rund 14 1/2 Morgen
Wiesen in Abteilungen versteigert.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber bei der Ringermaße.
Wiesbaden, den 25. August 1920.

Domänen-Rentamt.

Dr. Ernst Ottomar Traeger

hat sich im Rheingau

Winkel (Rheingauer Hof)

Telephon 37

Telephon 37

als praktischer

Tierarzt

niedergelassen.

Billiger Möbel-Verkauf!

Mod. Schlafzimmer mit 12. Einlagen neu u. geb. Küchen m.
1 u. 2 Schränken, in taunen und echt vitisch, Wohnzimmer nach
Wunsch zusammenstellbar; jezt Einzelmöbel geb., gut erhalten
als Gelegenheitskauf, ständig am Lager, ferner Matratzen, Deck-
betten, Kissen, Betten, Lein- und Tischwäsche, Gardinen, Rollläden usw.

Möbellager und Schreinerei

A. Graubner, Wiesbaden,

Adlerstraße 8

Tel. 3146.

Zur Abhilfe der kommenden Brennstoffnot

offizieren wir für den Winter unseren

Ia. Westerwälder Braunkohlen-Torf

aus unseren eigenen Torfgruben sofort lieferbar.

Direkter Bezug nur an Verbraucher

frei Haus von 20 Zentner an aufwärts.

Keine Verfeuerung durch Zwischenhandel!

W. Weber & Co., Wiesbaden, Jannusstraße 3.

Gesellschaft für Bergbau, Industrie u. Bahnan.

Telephon 5882. (früher Hotel Keesaal). Telephon 5940.

Sonder-Angebot!

„Tiga“-Gummisohlen

per Paar 10.—, 11.—, 12.—, 13.—, 14.—.

Jeder sein eigener Schuhmacher! Leicht zu befestigen!
Angenehmer geruchloser Gang! Schuh gegen Kälte und
Risse! Haltbarer wie Leder!

Ia. Gummisohle von 2.50 an.

**Süddeutsche Gummisohlen- und Absatzniederlage
Wiesbaden, Schwalbacherstraße 23.**

Geld sparen Sie

wenn Sie Ihren Bedarf in Schuwaren bei
mir decken. Sie finden bei mir

Große Auswahl in

Herron-, Damen- u. Kinderstiefeln

Ia. Qualitätswaren! Billige Preise!

Schuhhaus Zimmermann,

Wiesbaden, Weichstraße 45.

Von Donnerstag, den 2. September ab, stehen extra
Rarke



Läuferschweine

und

Hannoveraner Ferkel

zu billigen Tagespreisen bei mir zum Verkauf.

Heinrich Herziger, Schierstein,

Wiederacherstraße 23.

Tafel- u. Wirtschaftsobst

auch Fall- und Kelterobst kaufen zu höchsten Tagespreisen
und bitten Erzeuger und Aufkäufer um Beachtung.

Schipp & Kiehn, Obstgroßhandlung, Niederwalluf i. Rhg.

Von Donnerstag ab ein großer Transport



Ia. Ferkel und

Läuferschweine

Wilhelm Sudhoff, Schweinehandlg.,

Winkel, Hauptstraße 24.

Telephon 112.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner
innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, meiner
lieben Tochter

Frau Sophia Lowitzer,

geb. Klein, verwitwete Winter,

sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Besonders Dank dem Herrn Pfarrer, sowie
denjenigen, welche uns so hilfreich zur Seite standen.

Nach danken wir den Nachbarn, welche
unsere liebe Entschlafene zu Grabe brachten, so-
wie für die Kranz- und Blumenpenden und für
die der Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Lowitzer,

sowie Kinder u. Mutter.

Johannisberg, den 28. August 1920.

Zur gefl. Beachtung!

Bitte meine wertten Kunden und Geschäfts-
freunde, sich mit ihren Aufträgen nur direkt
an den Unterzeichneten zu wenden, da alle
anderseitigen Abschlüsse oder Zahlungen keine
Gültigkeit haben.

Hochachtungsvoll

Konrad Rehm, Kiedrich,

Holzhandlung und Sägewerk.



Radfahrer! Vorsicht!

beim Einkauf von Fahrrad-
bereifungen. Unterhalte grö-
ßeres Lager aller bekannten
Reifenmarken. Friedensqualität,
keine Randschwärze, keine Pa-
pierstoffeinlagen. Laufdecken
von 66 Mk. an, Luftschläuche
von 25 Mk. an. Transport-
bletschuh- und Gedsrge-
decken sowie Fußstumpfen
und Reparaturmaterial außer-
ordentlich billig. In Conti-
nentaldecken aller Dimensionen
unterhalte großes Lager. Bitte
Qualität und Preise ansehen
und selbst urteilen.

Großer Umsatz! Reelle Be-
dienung! Kleiner Nutzen!

H. Keep, Frei-Weinheim,

Telephon 262.

Gute Leghühner

(Frühjahrsbrut)

zu kaufen gesucht.

Offerten nach

Elstville, Rheingauerstraße 30.

Spezial Gold- und

Reparatur-Werkstätte.

Umarbeiten und Renover-
tungen.

W. Heil, Mainz,

Köfengasse 5.

Geflügel-Freunde lesen die

Geflügel-Well, Ehemalig.

Probe-Nr. und Bäckergesetz gratis.

Mainzer Pädagogium

Mainz.

Kaiser-Friedrichstr. 25.

Sordid. für Einj., Ober-

sekunda, Prima u. Abitur,

auch für Damen. Ostern

1920 bestanden alle außer

einem Schüler. Zwei frühere

Prüfungen bestanden sämtl.

Schüler.

Vollschüler

erlangen nach kaum einj.

Vorbereitung d. Einjäh.

Freiw.-Zeugnis und die

Reife für Obersekunda.

Pros. frei. Sprechstunden

11-1/2 Uhr. Fernsprecher

3173.

Haarnetze

Preis-Abschlag

Haube

Echt Haar	1.95
do. doppelt	2.95
Kunsthaar	1.95
Seide	1.50

Stirn

Echt Haar	2.60
etwas kleiner	1.75
Seide	1.50

F. Zimmermann,

Wiesbaden, Kirchgasse 2.

Achtung!

Große Bauern-

Sandkäse

10 Stück 7.50 Mk.

J. M. Geiger, Destrach,

Mühlstraße 29.

Solange Vorrat reicht.

Achtung!

Alle Sorten Obst, auch

größere Quantitäten kauft zu

den höchsten Tagespreisen

Frau Sebastian Salze,

Obsthandlung, Destrach,

Beinerstraße 10.

1-2 möblierte

Zimmer

in Destrach-Winkel v. besserem

Herrn per sofort zu mieten

gesucht.

Näheres in der Expedition

dieser Zeitung.

2 Fuderfässer

frisch geleast

preiswert abzugeben.

Winkel, Hauptstraße 22.

Warnung!

Ich warne jeden meiner Frau

Anna, geb. Winkel etwas zu

leihen oder zu borgen, da ich

für nichts hafte.

Jakob Josef Varg,

Johannisberg.

Zum Herbst 1920

empfehlen unser reichhaltiges

Lager in neuen eichenen

Stückfässern,

Halbstückfässern,

Viertelstückfässern,

sowie

Transportfässern

von 10 bis 225 Liter

Befestigung zu jeder Zeit.

Jos. Nachbauer & Co.

Mainz-Rastel, Fernruf 4134.

Kaufmännische Privat-Schule

Hermann u. Clara

Bein

Wiesbaden, 22

Kirchgasse

an der Louisenstraße.

Beginn neuer Vor-

Gesamt- u. Einzelkurse

für alle Fächer u. Kenntnisse,

die der Geschäftsmann und

der Bürger im Kauf- und

wirtschaftl. Leben bedarf, zu

Anfang jeden Monats.

Getrennte Damenabteilungen.

Ebenso

Nachm.-Sonderkurse

und Privat-Unterricht für

alle Arten Buchführung

Bilanz-Abschlüsse

kaufmänn. Rechnen

Konto-Korrente,

Stenographie,

Maschinen-Schreiben,

Schönschreiben etc.

Einmalige billige Honorare

für die ganze Dauer des

Unterrichts.

Herm. Bein

Clara Bein

Dipl.-Kaufleute und

Dipl.-Handelslehrer.

Fernsprecher 223.

Torfstreu n. Mull,

Ia. Qualität, lose und in
Ballen auf Lager, besonders zu
empfehlen als Streumittel bei
Maul- und Klauenheute.

Dtto Eger Ww.,
Winkel (Rhg.)

Stückfässer

Halbstückfässer,

und kleinere, liefert

Küferei Braun, Mainz,

mittl. Weiche 34.

Ia. Kornstroh

(Fliegelbruch)

pro Centner 25.— Mark in

jeder Menge. Bestellungen

nimmt entgegen

Bernhard Becker,

Hattenheim, Hinterstraße 69.

Ein schweres und zwei leichtere

sehr gute

Pferde

zu verkaufen evtl. auch zu

tauschen.

Näh. Wiesbaden, Römer-

berg 27 bei Schadt.

Größere Partie selbst ange-

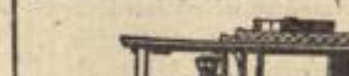
fertigte

Stückfässer

zu verkaufen.

Becker, Mainz, Wallaustr. 25

Telephon 1670.



Unternehme

Personen- u. Lastlohnfahrten

bei normaler Berechnung.

Albert Lebert, Erbach,

Auto-Reparatur-Werkstätte,

Telephon 184, Amt Elstville.

Detailisten Wirt

kaufen alle führenden

Zigarettenmarken sowie:

Menes,

Laurenz,

Nestor Gianaels,

Lessing & Co.,

Batschari,

Eckstein,

Constantin,

Carbaty,

Merkur

zu

Original-Fabrikpreisen

bei

Tabakwaren-Großhandlung

Kener & Knapp

Wiesbaden,

Kettelbeckstraße 17.

Telephon Nr. 1791.

Telegr. Adresse: Hekap.

Verlangen Sie persönl.

Musterproben.